

Fahrradtour der Siedlergemeinschaft „Castroper Straße“ zum Bergarbeiter-Wohnmuseum in Lünen-Brambauer 2012

Wie in den vergangenen Jahren hatte unser Siedlerfreund Günter Beverungen auch für 2012 eine Fahrradtour ausgearbeitet, die uns unter Motto: „Wohnen vor 80 Jahren“ in die Wohnwelt der Bergleute vor 80 Jahren führen sollte.

Am 09. September war es dann soweit, mit Freunden unserer Siedlergemeinschaft fuhren wir von unserem Treffpunkt - an der ehemaligen Postkutschenhaltestelle auf der Castroper-Straße - in Richtung Nette.

Unser erster Halt war die alte Kolonie in Nette, die nach einem Entwurf des Architekten Dietrich Schulze, der auch um 1899 auf der Zeche Adolf von Hansemann das Kernstück der Zechanlage umgestaltet hatte, errichtet worden ist.

Bei der Besichtigung (Befahrung) der Siedlung konnten wir bei genauerer Betrachtung sehr gut erkennen, dass die Siedlung seinerzeit aus fünfzehn verschiedenen architektonische Bautypen (Zechenhäuser) zu einer einzigartigen „Heimstätte“ für die Bergarbeiterfamilien gestaltetet wurde und deren Ursprünglichkeit bis heute unverkennbar erhalten geblieben ist.

Weiter führte uns unsere Tour dann zu der neu errichteten „Mengeder-Spinne“, die mit seinen beiden Skulpturen in den Kreisverkehren ein wenig an die Skulpturen von Enrico Manrique auf den Straßen von Lanzarote erinnern.

Auf der weiteren Tour fuhren wir über den Emscher-Wanderweg zum Gut Königsmühle und im Naturschutzgebiet Siesack legten wir dann am Freigehege der Heckrinder eine kurze Pause ein.

Da es mittlerweile 28 Grad warm war und uns unsere Tour zu dem Dortmunder Emskanal - mit seinem Rad- u. Wanderwegen - führte, staunten wir nicht schlecht als wir dort ankamen, denn einige hunderte sonnenhungrige Menschen hatten das Umfeld des Kanales zu einem riesengroßen Freibad umfunktioniert.

Von dort aus fuhren wir durch das Naturschutzgebiet Groppenbruch zu dem neu entstandenen Gewerbegebiet auf dem Gelände der ehemaligen Schachtanlage-Achenbach und im Anschluss erreichten wir dann unser Tagesziel, das „Bergarbeiter-Wohnmuseum“ in Lünen-Brambauer.

Nach einer kurzen Pause im Garten des Bergarbeiter-Wohnmuseums wurde dann unter fachkundiger Anleitung das gesamte Haus vom Keller bis zum Dachboden „befahren“ und die naturgetreue Einrichtung der einzelnen Räume bestaunt.

Ups, das waren wohl komische Zeiten, so äußerten sich einige unserer jüngeren Teilnehmer, kein Telefon, kein Handy, kein Kühlschrank, kein Internet und keinen Fernseher? Wie ging das denn?

Ja, so sah es auch bei den Großeltern aus, hörte man auch den einen oder anderen dann sagen und es wurde gefachsimpelt, wie es früher war, auch von dem „Gezähe“ (Werkzeug der Bergleute), dass in den Kellerräumen des Wohnmuseums ausgestellt ist, konnten noch einige unserer Teilnehmer einiges aus ihrem eigenem Berufsleben berichten, wie Mühsam es war, mit diesem Gezähe „Vor Ort“ die Kohle zu gewinnen.

Nach gut zwei Stunden kam dann das Aufbruchssignal von G. Beverungen und als nächstes Etappenziel wurde dann die Außengastronomie des Vereinsheimes des TC-Mengede im Volksgarten Mengede angefahren, in der die „Chefin“ des TC-Mengede Gudrun Heidkamp für uns eine Kaffeetafel eingedeckt hatte.